

# Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen  
Naturwissenschaftlichen Gesellschaft**

Band (Jahr): **41 (1899-1900)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

V.

## Das Curfirstengebiet

in seinen

pflanzengeographischen und wirtschaftlichen Verhältnissen.

Von

**Dr. G. Baumgartner.**

### VORWORT.

Angeregt durch *Herrn Professor Dr. C. Schröter*, trat ich nach Absolvierung meiner Studien am Polytechnikum an die schöne Aufgabe heran, die *pflanzengeographischen* und die auf diesen basierenden *wirtschaftlichen Verhältnisse* meiner heimatlichen Berglandschaft, des *Curfirstengebietes*, eingehend zu untersuchen, und mache in der vorliegenden Abhandlung nunmehr den Versuch, das Resultat meiner Studien in Form einer abgekürzten und doch möglichst naturgetreuen Schilderung niederzulegen.

Ich beabsichtige nicht, eine vollständige Curfirsten-Monographie zu liefern, sondern nur Bruchstücke zu einer solchen. Ich greife speciell die *pflanzengeographischen* und *wirtschaftlichen Verhältnisse* heraus, einmal deshalb, weil sie meiner Studienrichtung am nächsten liegen, sodann aber auch, weil sie ein hohes *wissenschaftliches und praktisches Interesse* beanspruchen, zumal eine unverkennbare Kausalbeziehung besteht zwischen den *pflanzengeographischen* (orographischen, geologischen, klimatologischen und Vegetations-) Verhältnissen des Gebietes einerseits — wie auch schon unter sich — und den *wirtschaftlichen Verhältnissen* andererseits.

Weil ich jedoch Wert darauf lege, dass meine Arbeit, die ja vorwiegend wissenschaftlicher Natur sein soll, doch auch meinen Landsleuten zu gute komme, versuche ich, die wirtschaftlichen Verhältnisse mehr kritisch zu beleuchten, und anstatt mich mit der blossen Wiedergabe der tatsächlichen Verhältnisse zu begnügen, auch Vorschläge zu ihrer Verbesserung und Förderung einzuflechten. Um dieser weitem Aufgabe gerecht zu werden, ohne zu weitläufig zu werden, muss ich hier vieles als schon bekannt voraussetzen und kann auch vieles, zum Sachverständnis Notwendiges bloss andeuten, was vielleicht der vorliegenden Abhandlung ein skizzenhaftes Gepräge verleihen mag, jedoch ihren Zweck kaum nachteilig beeinflussen dürfte.

Die beigegefügte farbige Tafel und eine Anzahl Bilder, die sämtlich, wo nichts anderes ausdrücklich bemerkt ist, eigene Originalaufnahmen sind, mögen etwelche Lücken ausfüllen oder als Ergänzung des Textes dienen.

Es ist aber auch nicht zu verkennen, dass ich bei dieser Arbeit mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, trotz des sehr vorteilhaften Umstandes, dass ich im Gebiete, wo ich meine Jugend verbrachte, schon *a priori* gut orientiert war. Es kam mir daher auch die vielseitige Unterstützung, deren ich mich stets erfreuen konnte, sehr zu statten. *In hohem Masse zu Dank verpflichtet bin ich vor allem Herrn Professor Dr. C. Schröter (Zürich) für seinen regen Beistand, der mir in wohlwollendster Weise stets zu teil wurde. Aber auch den Herren Professor Dr. Früh, Direktor Billwiler (Zürich), Oberförster Schnider und Departementssekretär Dr. G. Heeb (St. Gallen), wie dem St. Gallischen kantonalen Volkswirtschaftsdepartement überhaupt, bin ich für ihre schätzenswerte Mitwirkung aufrichtigen Dank schuldig. Warmer Dank gebührt ferner*

Herrn *Lehrer David in Wallenstadt*, sowie der *Gemeindebehörde in Wildhaus*, die mir das Gemeindearchiv bereitwillig zur Verfügung stellte. Und endlich habe ich der *St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft*, insbesondere deren Präsidenten, Herrn Direktor *Dr. B. Wartmann*, herzlich zu danken für das freundliche Entgegenkommen bei der Publikation der Arbeit.

Schliesslich drängt es mich, noch zu erwähnen, dass die vorliegende Arbeit, die sozusagen in Gottes freier Natur entstanden ist, dem Verfasser zahllose, unendlich genuss- und lehrreiche Stunden verschaffte; die vielen Exkursionen, die mich oft allein, oft in Begleitung lieber Freunde auf alle Spitzen und in alle Winkel unseres herrlichen Gebirges führten, werden mir zeitlebens in angenehmster Erinnerung bleiben. Hier habe ich so recht die Wahrheit jenes schönen Dichterwortes kennen gelernt, das da heisst:

„Wo Berge sich erheben zum hohen Himmelszelt,  
Da ist ein frohes Leben, da ist die Alpenwelt;  
Es dämmert da kein Morgen, es dunkelt keine Nacht,  
Dem Auge unverborgen, das Licht des Himmels lacht.“

## A.

### Geographische Natur des Gebietes.

#### 1. Topographisches.

Mit dem Namen „Curfirsten“ \*) bezeichnet man jene charakteristisch geformte, durch tiefe Einschnitte in elf

\*) Diese Schreibweise dürfte wohl die *richtige* sein, obwohl häufiger „Churfirsten“ oder „Kurfürsten“ geschrieben wird. Irrtümlich und durchaus ungerechtfertigt ist dagegen der Name „Kurfürsten“, dem wir auch noch hie und da begegnen, und der sich dann nur auf sieben Berggipfel, statt auf elf beziehen soll. Unsere Bergkette verdankt nämlich nicht der alten „Kurfürsten“-Institution ihre Benennung, sondern sie erhielt den Namen „Curfirsten“ als die Bergfirsten, die das einstige Currhätien von dem deutschen Gebiete trennten; es sind also die Firsten, die gegen das alte Curwelschland so wunderhübsch Front machen.